Bericht über die zweite Hauptversammlung der Schweizer. Mineralogisch-Petrographischen Gesellschaft in Freiburg : Montag, 30. August 1926

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen = Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **6 (1926)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die zweite Hauptversammlung der Schweizer. Mineralogisch-Petrographischen Gesellschaft in Freiburg,

Montag, 30. August 1926.

A. Bericht des Vorstandes für 1925/26.

Im Laufe des Berichtsjahres hat unsere Gesellschaft eines seiner prominentesten Mitglieder durch den Tod verloren. Am 1. August 1926 ist H. Baumhauer, Professor für Mineralogie an der Universität Freiburg (Schweiz), nach langer Krankheit von uns geschieden. Sein Name bleibt aufs engste verknüpft mit einer der reichhaltigsten Minerallagerstätten der Alpen, mit dem Binnenthal. Baumhauer hat zahlreiche neue Mineralien von dieser Fundgrube beschrieben, auf die er durch seine Untersuchungen über Ätzfiguren gelenkt wurde, und die eingehenden kristallographischen Studien führten den Verstorbenen zu Betrachtungen über Zwillingsbildungen und über regelmäßige Mineralverwachsungen im allgemeinen. In unseren Mitteilungen, Bd. V, veröffentlichten wir Baumhauers letzte Arbeit, redigiert durch dessen Nachfolger Prof. Dr. L. Weber, worin der Dahingegangene sein reiches Wissen über die Flächenentwicklung bei verschiedenen Kristallen, über den Zonenbau und die Gesetze der Komplikation niedergelegt hat. Ein diesem Hefte mitgegebenes Bild Baumhauers, sowie dessen Autobiographie und ein Literaturverzeichnis sind dem Andenken dieses verdienstvollen Forschers gewidmet.

Eine Woche vor Baumhauer, am 24. Juli 1926, verschied in Schönenwerd alt-Nationalrat Bally-Prior. Obschon er nicht persönlich Mitglied unserer Gesellschaft war, möge hier in kurzen Worten dieses markanten Mannes gedacht werden, zählt doch das Bally-Museum, das er geschaffen und bis an seinen Tod verkörpert hat, zu unseren unpersönlichen Mitgliedern. Mit Bally ist ein leidenschaftlicher Sammler dahingegangen, der seine Sammeltätigkeit

wohl auf alle Gebiete, die sich dazu eignen, ausgedehnt, jedoch besonders den Mineralien zugewendet hatte. Jahrzehnte langer Sammeleifer, unter großen persönlichen finanziellen Opfern, hat es dem Verstorbenen ermöglicht, dem Kanton Solothurn ein Museum mit einer hervorragend reichhaltigen Mineraliensammlung als Stiftung zu übergeben. Unter den Schätzen befindet sich noch viel wissenschaftlich unbearbeitetes Material. Möge auch der zukünftige Verwalter im Sinne Bally's die schöne mineralogische Sammlung der Forschung zugänglich halten.

Vorstand und allgemeine Angelegenheiten: In unserer letztjährigen Hauptversammlung sind Prof. Niggli, Zürich, und Dr. Jeannet, Neuchâtel, auf zwei Jahre als Beisitzer in den Vorstand gewählt worden. Als Abgeordneter in den Senat der S. N. G. wurde Prof. Reinhard, Basel, als dessen Stellvertreter Prof. Déverin, Lausanne, gewählt. In die Mitgliederversammlung der S. N. G. für 1926 wurde vom Vorstand Dr. Hirschi, Spiez, abgeordnet. Prof. Wehrli, Zürich, versieht für die Jahre 1926/27 das Amt eines Rechnungsrevisors, an Stelle von Dr. Gysin, Genève.

Unser Vorstand hat vor und nach der Hauptversammlung in Aarau getagt, im übrigen sind die schwebenden Angelegenheiten schriftlich erledigt worden. Um die Arbeit der verschiedenen Vorstandsmitglieder zu erleichtern und um beim Wechsel von solchen die Kontinuität in den als richtig anerkannten Gepflogenheiten zu wahren, wurde ein Memorandum zu Handen des Vorstandes verfaßt.

Der Zentralpräsident der S. N. G., Prof. Lugeon, teilte uns mit, daß unsere Gesellschaft in der Sitzung des Zentralvorstandes vom 21. September 1925 als Zweiggesellschaft der S. N. G. aufgenommen worden ist.

Der Wiener Mineralogischen Gesellschaft wurde anläßlich ihrer 25jährigen Gründungsfeier ein Glückwunschschreiben übermittelt, das vom Vorstand der befreundeten Gesellschaft bestens verdankt wurde.

An die Jubiläumsfeier der „Mineralogical Society", welche am 21./22. September dieses Jahres in London abgehalten werden soll, sind als Abgeordnete unserer Gesellschaft die Herren Duparc und Niggli bezeichnet worden. Beide Herren haben in verdankenswerter Weise die Vertretung angenommen.

Prof. Déverin übernahm die große Aufgabe, den unserer Gesellschaft zufallenden Anteil an der schweizerischen Bibliographie (Kristallographie, Mineralogie und Petrographie) zu bearbeiten.

Verschiedene Anfragen von wissenschaftlichen Institutionen, mit unseren „Mitteilungen" in Tausch zu treten, mußten, gestützt auf § 26 unserer Statuten, zurückgewiesen werden.

Mitgliederbestand: Im Bestand unserer Mitglieder sind seit Veröffentlichung der Mitgliederliste in Heft 2 von Bd. V folgende Änderungen eingetreten:

Neue Mitglieder:

Persönliche:

Dr. J. Cadisch, Privatdozent, Sonneggstraße 5, Zürich.
Dr. F. P. Müller-Carlson, Rosengartenweg 11, Basel.
Dr. Ernst Ritter, Dornacherstraße 151, Basel.
Dr. Oskar Wilhelm, Mittlere Straße 114, Basel.
Dr. Etienne Joukowsky, Musée d'Hist. Nat., Bastions, Genève.
Dr. F. X. Schnittmann, Studienassessor, Hammelburg (Bayern).

Unpersönliche:

Sociedad Cientifica Argentina, Cevallos 269, Buenos Aires.
Mineralogisches Institut der Universität Bonn a. Rh.
Cornell University Library, Ithaca, N. Y. (U. S. A.).
Library, Wesleyan University, Middletown, Conn. (U. S. A.).

Verstorbene Mitglieder:

Dr. H. Baumhauer, Prof. für Mineralogie an der Universität Freiburg (Schweiz).

Ausgetretene und gestrichene Mitglieder:

Dr. Andrée Amstutz, Chambésy-Genève.
Dr. Leonidas Bosshard, Sonneggstraße 5, Zürich.
A. Grebel, Schweiz. Mineral. u. Geol. Kontor, rue H. Mussard, Genève.

Ende 1925 zählte unsere Gesellschaft 170 Mitglieder. Der Zuwachs beträgt 6 Mitglieder, wovon 4 unpersönliche, so daß wir heute 176 Mitglieder zählen (115 persönliche und 61 unpersönliche).

Schweizerische Mineralogische und Petrographische Mitteilungen (Redaktor Dr. H. Hirschi, Spiez, wegen Landesabwesenheit durch Prof. Dr. H. Preiswerk vertreten). Anfang 1926 erschien das zweite Heft von Band V mit einem Mitgliederverzeichnis, im August 1926 das erste Heft von Band VI.

Band V (1925) umfaßt 446 Druckseiten. Verschiedene Autoren haben finanzielle Beiträge an die Druck- und Illustrationskosten

geliefert, wofür ihnen auch hier im Namen der Gesellschaft verbindlich gedankt sei. Der Jahresabsatz der „Mitteilungen" beträgt 210 Exemplare.

Auszug aus der Rechnungsablage (Kassier Prof. Dr. J. Jakob, Zürich). Am 31. Dezember 1925 verfügte die Gesellschaftskasse über einen Aktivsaldo von Fr. 2662.21. Mit diesem Betrag haben wir noch die Herausgabe des Heftes V/2 der „Mitteilungen" zu bestreiten. Die Kosten von Heft V/1 betrugen Fr. 3338.60, diejenigen von Heft V/2 Fr. 2361.10, somit kam Band V auf Fr. 5699.70 zu stehen. Die Ausgaben übersteigen beträchtlich die regelmäßigen Einkünfte der Gesellschaft, und zu ihrer Deckung waren wir deshalb auf freiwillige Beiträge und Schenkungen angewiesen. Sie sind auch dieses Jahr wieder reichlich eingegangen. Speziell zu erwähnen sind folgende Beiträge: Von Ungenannt bei der Redaktion eingegangen Fr. 900.—; von einem Gönner Fr. 100.—. Den hochherzigen Donatoren sei hier im Namen der Gesellschaft herzlich gedankt.

Die Abrechnung wurde von den beiden Rechnungsrevisoren Prof. Wehrli und Dr. Parker geprüft und richtig befunden.

Der Präsident: *M. Reinhard.*
Der Sekretär: *H. Huttenlocher.*

B. Sitzungsprotokoll.

Erster Teil: Geschäftliche Sitzung.

Der Präsident, Prof. M. Reinhard, verliest den Bericht des Vorstandes für 1925/26 und gedenkt der verstorbenen Mitglieder, alt-Nationalrat Bally-Prior und Prof. Dr. H. Baumhauer. Der stellvertretende Redaktor, Prof. H. Preiswerk, gibt Rechenschaft über den Stand der Schweizerischen Mineralogischen und Petrographischen Mitteilungen, der Kassier, Prof. J. Jakob, über den Stand der Vereinskasse. Der Vorstandsbericht wird gutgeheißen und der Bericht der Rechnungsrevisoren wird verlesen und verdankt.

Der Jahresbeitrag wird wieder auf Fr. 20.— festgesetzt und das Jahresbudget wird angenommen.

Der von Prof. Niggli gemachte Vorschlag der Wiederwahl des Vorstandes für die neue Amtsperiode 1927/28 wird einstimmig gutgeheißen. Es sind demnach: Präsident: M. Reinhard, Basel; Vizepräsident: L. Déverin, Lausanne; Sekretär: H. Huttenlocher, Bern; Kassier: J. Jakob, Zürich; Redaktor: H. Hirschi, Spiez. Auf

Vorschlag des Präsidenten werden die Mitredaktoren L. Déverin, Lausanne, und L. Weber, Freiburg, für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt und als Rechnungsrevisor für 1927/28 wird E. Joukowsky, Genève, bezeichnet.

Der Vorstand schlägt vor, den Jahresbeitrag in Zukunft im Laufe des Monats Februar per Nachnahme einzuziehen; säumige Mitglieder erhalten das erste Heft eines neuen Bandes der „Mitteilungen" gegen Nachnahme.

Von der Veröffentlichung einer schweizerischen mineralogischen und petrographischen Bibliographie in unseren Mitteilungen wird abgesehen. Hingegen sollen von der schweizerischen Bibliographie, welche die Landesbibliothek herausgeben wird, einseitig bedruckte Separatabzüge der einschlägigen Literatur gedruckt und unseren „Mitteilungen" beigegeben werden.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 11.15 Uhr.

Zum Präsidenten der wissenschaftlichen Sitzung wird gewählt Prof. L. Weber, zum Sekretär Dr. R. Parker. Schluß der wissenschaftlichen Sitzung 13 Uhr; Fortsetzung Dienstag, 31. August, von 8—10.45 Uhr, unter dem Vorsitz von Prof. L. Duparc.

Der Sekretär: *H. Huttenlocher.*

Zweiter Teil: Wissenschaftliche Sitzung.

Erste Sitzung Montag, den 30. August 1926, Beginn 11.15, Schluß 13 Uhr, unter dem Vorsitz von Prof. L. Weber.

1. P. Niggli (Zürich): *Demonstration des Lehrbuches der Mineralogie, Bd. 2: Spezielle Mineralogie.* (Siehe unter «Bibliographisches» in diesem Heft.)
2. F. X. Schnittmann (Hammelburg, Bayern): *Die diluvialen und alluvialen Saanegerölle Freiburgs.* (Erscheint als «Kleinere Mitteilung» in diesem Heft.)

Die Zeit nach der Mittagspause war der Besichtigung des mineralogischen Institutes und seiner Veranstaltungen gewidmet. Besonderes Interesse boten:

a) Die berühmte, von Prof. H. Baumhauer zusammengetragene Sammlung von Binnentaler Mineralien.

b) Eine von L. Weber zusammengestellte Serie von Kristallen und Figuren, welche die im 2. Bande des Niggli'schen Lehrbuches der Mineralogie adoptierte morphologische Systematik der Mineralien erläutern sollte.

c) Eine alte, wahrscheinlich aus dem ehemaligen Kloster von Hauterive stammende Sammlung mannigfaltiger Gesteine aus dem Schotter der Sarine, die auf der einen Seite poliert sind.

d) Verschiedene Mikroskope, Projektionsapparate u. s. w. aus den Werkstätten der Firma Leitz in Wetzlar, die von Büchi in Bern zur Ausstellung gelangten. Besonders geschätzt wurden die überaus gelungenen Demonstrationen durch Herrn Dr. Berek, der eigens zu dieser Tagung von Wetzlar hergereist war.

Zweite Sitzung Dienstag, den 31. August, von 8—10.45 Uhr, zuerst unter dem Vorsitz von Prof. L. Weber, dann unter Prof. L. Duparc, den wir das erste Mal in unsern Versammlungen zu begrüßen die Freude hatten.

3. H. Preiswerk (Basel): *Nephrit von Haudères (Wallis).* (Erscheint als ausführliche Arbeit in diesem Heft.)

4. C. Burri (Freiburg i. Br.): *Chemismus der jungeruptiven Gesteine des pazifischen Ozeans und seiner Umrandung.*

Es wird Bericht erstattet über eine größere Untersuchung betreffend die chemischen und provinziellen Verhältnisse der jungen Eruptivgesteine des pazifischen Ozeans und seiner Umrandung. In Betracht gezogen wurde die gesamte, mit der mesoiden Gebirgsbildung in Zusammenhang stehende magmatische Tätigkeit (exkl. Erzlagerstätten) des erwähnten Gebietes, wobei das kontinentwärts gelegene Vorland des zirkumpazifischen Orogens in die Untersuchung mit einbezogen wurde. Über 1800 sorgfältig ausgewählte Gesteinsanalysen, auf Niggli-Werte umgerechnet und zu Differentiationsdiagrammen zusammengestellt, dienten zur Charakterisierung und zum Vergleich der einzelnen Provinzen. Durch analoge Diagramme ausgezeichnete Provinzen wurden zu Typen zusammengefaßt, die sich sehr leicht in drei Obergruppen einteilen ließen. Diese entsprachen vollkommen den pazifischen, atlantischen und mediterranen Provinzialtypen Nigglis. Bezüglich der regionalen Stellung der Typen ergab sich, daß die pazifischen Provinzen ausschließlich an die orogene Zone gebunden sind, die atlantischen dem Vorland angehören (eine scheinbare Ausnahme, der Ice River-Complex in Brit. Col. läßt sich durch Assimilation von Kalkstein im Sinne Dalys erklären) und die mediterranen eine eigentümliche Zwischenstellung einnehmen. Ohne immer direkt ans Orogen gebunden zu sein, halten sie sich doch in nächster Nähe desselben.

Bezüglich weiterer Einzelheiten sei auf die in dieser Zeitschrift erschienene Arbeit verwiesen (Bd. VI, p. 115—199). *Autorreferat.*

5. E. Hugi (Bern): *Über ein schweizerisches Vorkommen von Alkalihornblende.* (Wird im nächsten Heft veröffentlicht.)

6. M. Reinhard (Basel): *Über das Aufsuchen optisch orientierter Schnitte im Konoskop.*

Während das Auffinden von Schnitten senkrecht und parallel zu der optischen Achse bei einachsigen Mineralien keinerlei Schwierigkeiten bietet, sucht man oft lange nach Schnitten senkrecht zu den Mittellinien bei zweiachsigen Mineralien. Eine allgemein gültige Regel gibt es hier nicht und wenn dem geschulten Mikroskopiker, der die Mineralien im Dünnschliff meistens erkennt und nur Kontrollbestimmungen durchführt, Anhaltspunkte zum schnellen Auffinden von Mittellinien zu Gebote stehen, so können doch solche Kenntnisse beim Anfänger nicht vorausgesetzt werden und die Aufgabe wird für ihn sehr zeitraubend. Die folgenden Beobachtungen sollen zeigen, daß es möglich ist, orientierte Schnitte schnell und sicher aufzufinden, falls die Doppelbrechung des zu untersuchenden Minerals genügend hoch ist und die Schnitte charakteristische Polarisationsfarben zeigen.

Wenn man einen beliebigen Mineralschnitt im Stauroskop mit schwachem bis mittelstarkem Objektiv betrachtet und das Auge vor dem Okular hin und her bewegt, so wird sich die Polarisationsfarbe mehr oder weniger stark verändern. Schaltet man ein starkes Objektiv ein, so wird die Farbe des Schnittes zu einem mißgefärbten Grauweiß, auch wenn sie mit schwachem Objektiv betrachtet irgend einer gut definierten Farbe entsprach. Im Konoskop erweist sich ein solcher Schnitt als beliebig orientiert.

Schnitte senkrecht zu den Mittellinien und solche maximaler Doppelbrechung verändern hingegen ihre Farbe beim Hin- und Herbewegen des Auges bei stauroskopischer Betrachtung nicht und beim Einschalten eines starken Objektives bleibt die Farbe unverändert. Es genügt daher, mit starkem Objektiv + Okular solche Schnitte herauszusuchen, die eine charakteristische Interferenzfarbe zeigen; die konoskopische Untersuchung wird zeigen, daß es sich um mehr oder weniger orientierte Schnitte handelt. Olivin eignet sich besonders für solche Beobachtungen.

Die Erklärung dieser Erscheinung liegt auf der Hand. Das konoskopische Bild eines beliebig orientierten Schnittes zeigt eine Aufeinanderfolge von isochromatischen Kurven, deren Farbe ein-

seitig steigt oder fällt. Bei der stauroskopischen Betrachtung werden diese Farben vermischt und geben ein mehr oder weniger neutrales Weiß. Bei orientierten Schnitten sind die isochromatischen Kurven symmetrisch verteilt und die Farben in den steigenden und fallenden Quadranten kompensieren sich im Stauroskop zu der Hauptfarbe der Mitte des konoskopischen Bildes. *Autorreferat.*

7. H. Hirschi (Spiez): *Über ein eigenartiges Dumortieritvorkommen in Nevada.* (Erscheint im nächsten Heft.)

8. L. Weber (Freiburg): *Das Japanerzwillingsgesetz bei Quarz.*

Die Betrachtung der Bilder von Japanerzwillingen in V. Goldschmidts Atlas der Kristallformen zeigt, daß die bekannte Formulierung des Gesetzes, wonach eine Fläche von $\{2\bar{1}\bar{1}2\}$ als Zwillingsebene fungiert, so zu deuten ist, daß nach dieser Ebene zunächst nur die beiden holoedrisch gedachten Achsenkreuze symmetrisch gestellt sind. Die auf diese beiden Systeme bezogenen Kristalle können ganz unabhängig voneinander Rechts- oder Linkskristalle sein, sowie vorn oben das positive oder negative Rhomboeder zeigen. Eine Figur mit deutlich enantiomorph gebauten Individuen, die in allem nach einer Fläche von $\{2\bar{1}\bar{1}2\}$ symmetrisch wären, wird im Atlas nicht aufgeführt.

Vergl. die vorläufige Mitteilung in den Verhandlungen der Schweiz. Naturf. Gesellschaft, Freiburg 1926.

9. Robert L. Parker (Zürich): *Die Wiedergabe von Kristalltrachten und Habitusentwicklungen im stereographischen Projektionsbilde.*

Die wechselnden Habitusentwicklungen, die eine gegebene Kombination von Formen annehmen kann, sind Folgen von Verschiebungen der relativen Größe der beteiligten Flächen und lassen sich somit von Fall zu Fall durch Angabe der Zentraldistanzen der letzteren genau fixieren. Die Bestimmung und nachherige Auswertung (etwa beim Kristallzeichnen) solcher Zentraldistanzen ist aber zeitraubend und nicht ohne prinzipielle Schwierigkeiten, so daß die Festlegung von Habitusentwicklungen auf diese Weise in der mineralogischen Praxis relativ wenig Anwendung findet.

Im allgemeinen viel einfacher und nicht weniger eindeutig kann aber anderseits der Habitus auch durch eine detailierte Kantenaufnahme festgehalten werden, was sofort daraus hervorgeht, daß in Kristallzeichnungen ja alle Eigentümlichkeiten der Gestalt lediglich durch die für den betreffenden Fall geltende Kantenentwicklung dargestellt werden können. Völlig eindeutig wird die Kantenaufnahme dann, wenn außer der Lage und Richtung der vor-

handenen Kanten (gegeben durch die zum Schnitt gelangenden Flächen) auch die Länge der Kanten ermittelt wird. Da aber bei flächenreichen Kristallen nicht nur die Länge, sondern auch die Art der auftretenden Kanten vom Wechsel der Flächengröße in besonders empfindlicher Weise beeinflußt werden, genügt gerade in diesen komplizierteren Fällen, vielfach schon die Angabe von Lage und Richtung der Kanten, um den Habitus innerhalb enger Grenzen zu fixieren. Die Hinzufügung einiger quantitativen Daten über Hauptkanten am Kristall führt dann praktisch zur vollkommenen Präzisierung des Habitus. Besonders zweckmäßig sind Angaben über die relativen Längen paralleler Kanten, da solche in der Kristallzeichnung unmittelbar Verwendung finden können.

Zur raschen und übersichtlichen Aufnotierung aller qualitativen und quantitativen Daten über die beobachteten Kanten eignet sich besonders eine *kombinierte Flächen- und Kantenprojektion.* Werden die Formen in üblicher Weise stereographisch (oder gnomonisch bezw. schematisch im Dreieck) projiziert, so kommen die Kantenrichtungen im Projektionsbilde als Großkreise (bezw. Zonenlinien) zum Ausdruck. Jede individuelle Kante einer gegebenen Richtung kann aber auf dem betreffenden Großkreise durch das Verbindungsstück zwischen den zwei erzeugenden Flächen in eindeutiger Weise dargestellt werden. Durch Ausziehen nur derjenigen Teile der Zonenlinien, die in diesem Sinne vorhandenen Kanten entsprechen, gelingt es neben der Formenentwicklung auch die Kantenentwicklung vollständig zu veranschaulichen. Angaben über die Kantenlängen können beigefügt werden, oder es können die relativen Flächen- und Kantengrößen durch geeignete Signaturen zum Ausdruck gebracht werden. Die von jedem Flächenpol ausstrahlenden Zonenstücke (Kanten) gestatten ohne weiteres die Gestalt jeder Fläche abzulesen und, auch ohne Signaturen, kommen die Größen der Flächen durch die mehr oder weniger mannigfaltige Natur der so angedeuteten Kantenentwicklung zur Geltung. Der somit erhaltene Gesamtüberblick von Kanten und Flächen vermittelt ein recht plastisches Bild des untersuchten Kristalls und eignet sich ganz besonders als „Vorstudie" zu jeder komplizierten Kristallzeichnung. Auch theoretisch-morphologische Fragen lassen sich in übersichtlicher Weise an Hand der Diagramme diskutieren, wobei es sich empfiehlt, die durch Beobachtung erhaltenen Diagramme mit einer theoretisch entworfenen Projektion (siehe z. B. P. Niggli, Lehrbuch der Mineralogie, II. Aufl., Bd. 2) in Beziehung zu bringen.

Autorreferat.

10. M. Gysin (Genève): *Remarque sur la détermination des indices de refraction par la réflexion totale.* (Gedruckt unter «Kleinere Mitteilungen» in diesem Heft.)

11. L. Duparc et M. Gysin (Genève): *Sur la composition et les propriétés optiques de quelques plagioclases.* (Findet sich in extenso in diesem Heft.)

Mit Rücksicht auf die gemeinsame Autofahrt nach Charmey und Gruyère mußte die Sitzung früher, als vorgesehen war, abgebrochen werden, weshalb die nachfolgenden, angemeldeten Vorträge leider unterblieben:

L. Duparc (Genève): *Sur un gneis à grenat de Madagascar.*

J. Jakob (Zürich): *«Sursassit», ein Mangansilikat aus dem Val d'Err (Graubünden).* (Gedruckt als «Kleinere Mitteilung« in diesem Heft.)

J. Jakob (Zürich): *Beziehungen zwischen Bildungstemperaturen und Chemismus der Muskowite.* (Erscheint später in dieser Zeitschrift.)

L. Weber (Freiburg): *Kristallmorphologische Probleme.*